

# SWR2 Feature

## Schattenwirtschaft

### Wie sich der Terror in Westafrika finanziert

Von Bettina Rühl

Sendung: Mittwoch, 11. April 2018

Redaktion: Wolfram Wessels

Regie: Felicitas Ott

Produktion: SWR/BR/WDR 2018

---

#### **Bitte beachten Sie:**

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

---

#### **Service:**

SWR2 Feature können Sie auch als Live-Stream hören im **SWR2 Webradio** unter [www.swr2.de](http://www.swr2.de) oder als **Podcast** nachhören: <http://www1.swr.de/podcast/xml/swr2/feature.xml>

---

#### **Kennen Sie schon das Serviceangebot des Kulturradios SWR2?**

Mit der kostenlosen SWR2 Kulturkarte können Sie zu ermäßigten Eintrittspreisen Veranstaltungen des SWR2 und seiner vielen Kulturpartner im Sendegebiet besuchen. Mit dem Infoheft SWR2 Kulturservice sind Sie stets über SWR2 und die zahlreichen Veranstaltungen im SWR2-Kulturpartner-Netz informiert. Jetzt anmelden unter 07221/300 200 oder [swr2.de](http://swr2.de)

## *01 Atmo Vögel im Hotelhof*

### **Erzählerin:**

Der Mann, der mir am Tisch gegenüber sitzt, beugt sich immer wieder zu mir vor. Er flüstert fast, ich soll ihn trotzdem verstehen.

### **01 O-Ton Unterhaltung Fahrer Qaida/ Autorin**

J'ai peur (*lacht verlegen.*) J'ai peur de moi même quoi.

### **Übersetzer 1:**

Ich habe Angst. (*lacht verlegen*) Angst um mein Leben.

### **Erzählerin:**

Von seinem Gesicht sind nur die dunklen Augen zu sehen, den Rest hat er hinter einem weißen Tuch verborgen.

### **Sprecher:**

#### **Schattenwirtschaft.**

Wie sich der Terror in Westafrika finanziert.

Feature von Bettina Rühl

### **02 O-Ton Fahrer Qaida:**

Avant ca, j'étais chauffeur. J'étais chauffeur d'un projet. ... ce sont des trucs ou on ne gagne pas // bien.

### **Übersetzer 1:**

Vor diesem Job war ich Fahrer bei einer Hilfsorganisation. Aber mit so was verdient man nicht viel.

## *Atmo weiter*

### **Erzählerin:**

Sein Blick ist ängstlich, prüfend. Wir sind die einzigen Gäste, sitzen im Innenhof eines Hotels in Gao, einer Stadt im Norden von Mali. Eine hohe Mauer, ein paar wackelige Tische, Staubschicht auf den Stühlen und Angestellte, die vor der Hitze so schnell wie möglich wieder in den Schatten fliehen. Nur die Vögel in den wenigen Bäumen sind munter. Ein malischer Kollege hatte mir von dem Mann erzählt, der mir jetzt gegenüber sitzt. Den hatte ich gebeten, ein Treffen zu organisieren, aber nicht daran geglaubt, dass es wirklich zu Stande kommt. Warum der Mann redet, weiß ich nicht. Vielleicht hofft er, seinem Heimatland helfen zu können, wenn bekannt wird, was hier in Mali passiert.

### **03 O-Ton Unterhaltung Fahrer Qaida/ Autorin:**

On était dans le réseau, mais on n'est pas d'accord avec. Moi, je ne suis pas d'accord du tout Je ne suis pas d'accord.

**Übersetzer 1:**

Ich habe zum Netzwerk gehört, obwohl ich die Ansichten dieser Leute nicht teile. Überhaupt nicht.

**Autorin:**

Donc, vous étiez dans le réseau al Qaida?

**Erzählerin:**

Sie haben zum al Qaida-Netzwerk gehört?

**Fahrer Qaida (*flüstert fast*):**

Oui. Mais je ne suis pas d'accord, carrément, avec ces gens-là.

**Übersetzer 1:**

Ja. Aber ich bin mit diesen Leuten überhaupt nicht einverstanden.

**Autorin:**

Et comment êtes-vous rentrez dans le réseau?

**Erzählerin:**

Wie sind Sie denn dann zum Netzwerk gestoßen?

**04 O-Ton Fahrer Qaida:**

Je suis rentre comme chauffeur. Et puis, je ne suis pas rentre. C' est par mon cousin, je suis rentré par mon cousin. ... c'est mon cousin qui m'utilise, il m'utilise.... comme ca: il faut amener ca, il faut amener....

**Übersetzer 1:**

Ich habe als Fahrer angefangen. Ich bin nie richtig Mitglied geworden, sondern habe für meinen Cousin gearbeitet, der dazu gehört. Für ihn habe ich alles Mögliche transportiert.

**Erzählerin:**

Der Mann will anonym bleiben, aus Sicherheitsgründen. Nennen wir ihn Ahmed. Er ist Malier aus dem Volk der Tuareg, Anfang dreißig, drahtig. Traditionell ist an seiner Kleidung nur der weiße Turban; der hilft ihm, unerkannt zu bleiben. Dazu trägt er Jeans und T-Shirt, Sneakers. Seit Wochen bin ich auf der Suche nach Menschen wie ihm: Mitgliedern islamistischer Terrorgruppen und anderen, die mit radikalen Islamisten in Kontakt sind.

**06 O-Ton Fahrer Qaida:**

J'ai une femme. J'ai trois enfants. Deux filles, // un garçon. // la première fille maintenant, elle a 7 ans. Et la deuxième, Saler, elle, elle a 4 ans comme ça. Et le petit, le nouveau-né, lui // il n'a pas 9 mois d'abord.

**Übersetzer 1:**

Ich habe eine Frau und drei Kinder. Zwei Mädchen, einen Jungen. Die Ältteste ist sieben Jahre alt, sie heißt Aïcha. Die zweite heißt Saler und ist vier. Der Junge ist noch nicht einmal neun Monate alt.

**Erzählerin:**

Der Einfluss radikaler Terrorgruppen wächst in Westafrika seit Jahren. Trotz internationaler Militärmissionen, darunter der Vereinten Nationen und der Europäischen Union. An beiden beteiligt sich die Bundeswehr. Mali ist inzwischen das wichtigste Einsatzland der deutschen Armee, noch vor Afghanistan. Frankreich ist unabhängig davon seit 2014 in Westafrika mit fast 4000 eigenen Soldaten im Einsatz: in Burkina Faso, Mauretanien, Mali, dem Niger und dem Tschad. Das offizielle Ziel dieser so genannten „Opération Barkhane“: der Kampf gegen radikale islamistische Gruppen. Trotzdem werden immer weitere Gebiete der Sahelzone und Westafrikas vom Terrorismus erfasst. Das bedroht auch die Sicherheit Europas.

**07 O-Ton LtCl Alex:**

On est effectivement très présent sur le terrain pour lutter contre ces groupes armés terroristes.

**Übersetzer 2:**

Wir sind in der Region militärisch sehr präsent, um gegen die bewaffneten Terrorgruppen zu kämpfen.

**Erzählerin:**

Oberstleutnant Alex ist Sprecher der französischen „Opération Barkhane“. Mehr als seinen Vornamen will auch er aus Sicherheitsgründen nicht nennen. Denn die Terrorgruppen sind international vernetzt, haben womöglich auch in Deutschland Helfer und Verbündete.

**08 O-Ton LtCl Alex:**

La France agit dans ce cadre-là, dans la lutte...une lutte plus globale contre le terrorisme. Cette lutte...les foyers terroristes qui peuvent, si on y prend pas garde, se développer ici dans la bande sahélo-saharienne, sont ensuite exportés en France. Donc vraiment, on a une défense de l'avant ici...une défense de l'avant du territoire qui est complémentaire de ce qu'on fait sur le territoire français dans le cadre, par exemple, de l'Opération Sentinelle, qui est une défense de nos compatriotes au plus près, une protection du territoire au plus près.

**Übersetzer 2:**

Frankreich handelt hier im Rahmen eines viel umfassenderen Kampfes gegen den Terrorismus. Wenn wir nicht aufpassen, breiten sich diese Terrorzellen noch stärker im Sahel und in der Sahara aus. Anschließend werden sie womöglich nach Frankreich exportiert. Wir operieren hier also in einer Art vorgeschobenen Landesverteidigung. Die Opération Barkhane ergänzt das, was wir in Frankreich tun, um unser Land vor Terroranschlägen zu schützen.

**Erzählerin:**

Die „Opération Barkhane“ ist unter anderem mit Aufklärungsdrohnen, Kampfhubschraubern und Mirage-Kampffjets ausgestattet, sie kostet 600 Millionen Euro im Jahr. Die Vereinten Nationen zahlen für ihren Einsatz in Mali jährlich gut 930 Millionen US-Dollar. Wie finanzieren die radikalen Islamisten ihren Feldzug gegen die Regierungen Westafrikas, gegen Frankreich und gegen die Vereinten Nationen? Die Zahl ihrer Kämpfer wird auf etwa 3000 geschätzt. Woher stammen ihre Waffen?

*04 Atmo Gebet via Lautsprecher Gao, mit etwas Atmo von Straße*

**Erzählerin:**

Um das besser zu verstehen, bin ich in Mali. Zwar operieren die islamistischen Gruppen in jedem Land etwas anders, aber etliche Strukturen sind gleich.

*05 Atmo Exerzieren malische Miliz*

**Erzählerin:**

In Mali kämpfen islamistische und andere Gruppen seit 2012 gegen die Regierung. Zwischenzeitlich hatten sie den Norden des Landes besetzt, erklärten ihn für unabhängig und nannten ihn „Azawad“. Frankreich schickte Soldaten, um den Vormarsch der Islamisten auf die Hauptstadt Bamako zu stoppen. 2013 folgten die Vereinten Nationen mit inzwischen fast 12.000 Soldaten. Sie sollen Malis Regierung helfen, das Land zu stabilisieren. Zusätzlich ist die französische Armee im Rahmen ihrer „Opération Barkhane“ in Mali mit gut 1.000 Mann vor Ort, um gegen Terrorgruppen zu kämpfen. Aber trotz der gesammelten Militärpräsenz hat sich die Sicherheitslage immer weiter verschlechtert. Die Terrorgruppen gewinnen an Boden, auch in den Nachbarländer.

**Sprecher:*****Kapitel 1: Von Netzwerken und Waffen***

*01 Atmo Vögel*

**09 O-Ton Fahrer Qaida:**

J'ai des amis qui vont me dire qu'on va partir 400 km à peu près, on va déposer quelque chose, on va revenir on va te proposer telle somme. // Je rentrais avec les parents, en réalité, dans le business.

**Übersetzer 1:**

Freunde hatten mir schon erzählt, dass man nur ungefähr 400 Kilometer weit fahren muss. Man legt am Ziel etwas ab und kommt zurück. Dafür kriegt man eine gewisse Summe. Mich hat dann ein Verwandter ins Geschäft gebracht.

**Erzählerin:**

Ahmed ist heute in Gao, weil sein jüngster Sohn seit Tagen schweren Durchfall hat. Während wir reden, ist seine Frau mit dem kleinen Jungen im Krankenhaus. Die Familie wohnt vier Autostunden von Gao entfernt in einer Siedlung, die aus ein paar Nomadenzelten und Hütten besteht. Wer einen Arzt braucht, muss nach Gao. Für die

Verhältnisse im Norden von Mali ist es ein Glücksfall, wenn der nächste Arzt nur vier Autostunden entfernt ist.

**10 O-Ton Fahrer Qaida:**

Quand je suis rentré dans leur réseau, moi même je n' étais pas au courant que je rentrais dans le tuyau comme ca. `

**Übersetzer 1:**

Als ich zu dem Netzwerk gestoßen bin war mir nicht klar, dass ich jetzt für die Islamisten arbeite.

**Erzählerin:**

Ahmed guckt sich immer wieder um, der Eingang des Hotelhofs liegt in seinem Rücken. Wir tauschen die Plätze, danach ist er etwas ruhiger. Wir würden lieber in einem der Hotelzimmer miteinander reden, aber der Strom ist ausgefallen, die Klimaanlage läuft nicht, und drinnen ist es unerträglich heiß. Ahmed sagt, dass er schon seit Ende 2012 nicht mehr für die „Al Qaida im Islamischen Maghreb“, kurz AQMI fährt - so nennt sich das Terrornetzwerk im Sahel. Als die AQMI 2012 gemeinsam mit zwei anderen islamistischen Gruppen und Tuareg- Rebellen den Norden Malis kontrollierte, habe er das wahre Gesicht der radikalen Islamisten erkannt.

**11 O-Ton Fahrer Qaida:**

C'est pas des gens qui font ce qu'ils disent parce que // y'a des mal que tu ne devrais pas faire. // J'ai vu ça avec mes propres yeux. Tu prends quelqu'un, tu égorges comme un coq avec et tu vas prier encore, tu vas faire des ablutions. // Et c'est dans tout ça là je me suis cherché même // pour que je vais carrément me dégager de cette histoire-là. J'ai parti en Algérie. En partant en Algérie aussi, j'ai eu peur en Algérie, parce que j'ai vu // encore des gens d'Al-Qaïda en Algérie là-bas. // Ils sont de la gendarmerie algérienne, de la sécurité algérienne. Ils sont venus ici à Gao à des moments les djihadistes. Ils sont là avec tout le monde, tout ça là. // Quand j'ai parti à Tamanrasset, on s'est vu. J'étais pas seul, j'étais avec des amis. Donc ça, ça nous...ça nous fait beaucoup peur. Donc c'est là-bas qu'on a quitté là-bas. On est rentré à Niamey et de Niamey à Ouaga.

**Übersetzer 1:**

Diese Leute tun nicht das, was sie von sich behaupten. Sie begehen Verbrechen, die kein Mensch je verüben sollte – ich habe das selbst gesehen. Sie nehmen einen Menschen und schlachten ihn ab wie einen Hahn. Sie wagen es, danach immer noch zu beten und die rituellen Waschungen vorzunehmen. Als ich das gesehen habe, bin ich abgehauen, ich wollte mit dieser ganzen Sache nichts mehr zu tun haben. Ich bin nach Algerien geflohen, aber da habe ich auch Panik gekriegt, weil ich die ganzen Leute von al Qaida wieder getroffen habe. Dieselben Typen, die Gao kontrolliert haben, als die Islamisten den Norden Malis besetzt hatten. Und die sehe ich in Algerien in Tamanrasset wieder! Und zwar als Teil der algerischen Sicherheitskräfte, als Gendarme! Ich war damals nicht alleine auf der Flucht, sondern mit Freunden. Wir haben alle Panik gekriegt und sind sofort abgehauen, erst nach Niamey in Niger, von da aus nach Ouagadougou.

**Erzählerin:**

Acht Monate lang blieb Ahmed in der Hauptstadt von Burkina Faso. Dann kehrte er nach Mali zurück.

**12 O-Ton Fahrer Qaida:**

Qu'on est obligé de retourner au Mali parce que le Mali c'est chez nous. C'est chez nous. C'est ici qu'on a tout: nos frères, nos parents, des trucs, donc on est obligé de retourner ici. Ouais. Peur...y'a toujours, y'a toujours la peur. Toujours, toujours.

**Übersetzer 1:**

Ich konnte nicht anders, Mali ist meine Heimat. Hier habe ich alles, was mir wichtig ist: Meine Familie, meine Freunde – alles. Aber die Angst ist immer da. Immer.

**Erzählerin:**

Dabei fing für ihn im Jahr 2002 alles vielversprechend an. Sein Vertrag als Fahrer für eine Hilfsorganisation war ausgelaufen, er suchte Arbeit.

**13 O-Ton Fahrer Qaida:**

C'est là-bas que j'étais dans le business même de ça. // ... y'avait même un général Soumaré. // Il fait des affaires avec un cousin, // un cousin là que je t'avais dit, le colonel-là. Lui, il lui vend des armes. Et lui, le général là, il envoyait même les armes ici à Gao, c'est lui-même qui prend ses voitures avec ses gens, avec ses chauffeurs. // L' état ne peut pas arrêter, // vous savez que quand tu arrives au poste, toujours il faut passer parce que c'est une voiture d'état. Il prend ses propres voitures d'état même. Il remplit ça de caisses remplies des armes. Il livre ici à Gao. Si...s'il amène ici à Gao, nous on va les livrer jusqu'à Ménaka, vers Ménaka et Kidal. // Voilà. Sinon ça je rentrais dans ça, je gagne même l'argent là-dedans...beaucoup d'argent...

**Übersetzer 1:**

Da bin ich dann in das Business eingestiegen. Es gab da den General Soumaré, der mit meinem Cousin Geschäfte machte, mein Cousin war Oberst bei der malischen Armee. Sie verkauften Waffen. Der General schickte meinem Cousin Waffen aus Bamako nach Gao, er ließ sie von seinen eigenen Fahrern in seinem Auto liefern. Er wusste, dass niemand sein Auto an den Kontrollposten anhalten und durchsuchen würde, weil es ja ein Armeefahrzeug war. Der General lieferte viele Kisten voller Waffen nach Gao. Von Gao aus brachte ich sie für meinen Cousin nach Meneka und Kidal. Damit habe ich viel Geld verdient. Sehr viel Geld.

**Erzählerin:**

Sein Cousin, der Oberst, gehörte schon damals zum selben Netzwerk wie heute:

**14 O-Ton Fahrer Qaida:**

Il travaille pour Al-Qaïda. C'est des gens qui travaillent pour Al-Qaïda. Nous-mêmes, on ne savait pas au début. // On a compris leur comportement parce qu'on les a vus // dans nos villages même, // c'est des gens qui sensibilisent les gens. Ils vont venir te sensibiliser, te dire « ta-ta-ta...il faut faire ça, il faut faire ça, il faut arrêter ça, si on voit ta femme, il n'est...» // Notre expérience n'a pas dit que c'est des gens comme...// On ne croyait pas que les gens comme ça existent. Tu vois? Si c' est pas

après les années 2010/2011, c'est là-bas qu'on a compris que c'est Al-Qaïda. Nous, on travaillait avec des gens-là depuis longtemps.

**Übersetzer 1:**

Er arbeitet für al Qaida. Die haben alle für al Qaida gearbeitet. Wir haben das erst später begriffen und haben uns dann daran erinnert, wie sie schon anfangs in unseren Dörfern aufgetreten sind. Sie predigten und zogen durch die Dörfer. Sie erklärten uns, was wir tun und was wir lassen sollten. Dass man die Gesichter unserer Frauen nicht sehen darf und so weiter. Wir hatten uns bis dahin nicht vorstellen können, dass es solche Leute gibt. Erst ab 2010 oder 2011 haben wir begriffen, dass wir es mit al Qaida zu tun haben. Und dass wir schon sehr lange für diese Leute gearbeitet haben.

**Erzählerin:**

Anfangs habe das Netzwerk rund um den General und seinen Cousin in Mali Waffen geschmuggelt, erst später kamen andere Geschäfte dazu. Dafür war mit dem Waffenschmuggel 2011 weitgehend Schluss. Es gab jetzt eine andere, dazu noch kostenlose Quelle: Das Waffendepot des gestürzten libyschen Diktators Muammar al-Gaddafi. Tausende Tuareg aus Mali und Niger hatten als Söldner für Gaddafi gekämpft. Nach dessen Sturz kehrten sie nach Hause zurück – beladen mit modernen Waffen aus libyschen Arsenalen, darunter Artilleriegeschütze und Raketen. Die libyschen Waffen trugen sehr dazu bei, dass 2012 in Mali die Rebellion begann und der gesamte Sahel seitdem immer instabiler wird.

Nicolas Florquin von dem unabhängigen Forschungsinstitut „Small Arms Survey“ warnt trotzdem davor, deren Bedeutung zu überschätzen.

**15 O-Ton Nicolas Florquin, Small Arms Survey:**

In the case of Mali, most of the observers were expecting that most of the weapons and ammunitions used in 2012 and afterwards would have come from Libya, but looking closer at the data we were able to say that the vast majority actually came from national stockpiles, that were looted by the insurgents or that leaked otherwise out of the stockpiles even before the conflict because they are not properly secured.

**Übersetzer 2:**

Im Fall von Mali gingen die meisten Beobachter davon aus, dass der Großteil der Waffen und der Munition, die seit der Rebellion von 2012 verwendet werden, aus Libyen stammt. Nachdem wir uns die Daten genauer angeschaut haben, können wir aber sagen, dass die überwältigende Mehrheit aus den Beständen der malischen Armee stammte. Sie wurden von den Aufständischen geplündert oder waren schon lange vor dem Beginn des Konflikts aus den Munitions- und Waffenlagern der Armee verschwunden, weil sie nicht richtig bewacht worden waren.

**Erzählerin:**

Dass der islamische Terrorismus in Mali immer stärker wurde, liegt also vor allem an der Korruption und der Komplizenschaft in der Armee und im Staatsapparat. Ohne sie wäre der Siegeszug der radikalen Islamisten kaum denkbar gewesen.



**Sprecher:**

***Kapitel 2: Von Gras, Schnee und anderen Waren.***

*06 Atmo Hintergrundrauschen Klimaanlage / 07 Atmo Klimaanlage Zahabi DDR*

**Erzählerin:**

Der Strom ist zurückgekommen, Ahmed und ich sitzen jetzt in einem der Hotelzimmer, die Klimaanlage rauscht. Ahmed wickelt sich den weißen Turban von Kopf und Gesicht. Es ist hager und immer noch abgespannt. Er habe auf dem kurzen Weg vom Krankenhaus zu unserem Treffpunkt hier in Gao zu viele bekannte Gesichter gesehen, entschuldigt er seine Nervosität, die ihm ein bisschen peinlich ist. Ein Tuareg-Mann zeigt eigentlich keine Angst.

**16 O-Ton Fahrer Qaida:**

Je peux te dire qu'ils sont à Gao même aujourd'hui. Ça je peux te le dire. Ils sont là tous les moments.

**Übersetzer 1:**

Die sind bis heute in Gao, das kann ich dir versichern. Die Islamisten sind allgegenwärtig.

**17 O-Ton Fahrer Qaida:**

Et je connais leur business, je connais leur boulot. // C'est pour convertir le Mali en état islamique seulement. Et puis le business continue toujours. // Eux, c'est la poudre qu'on vent. Le business est la poudre.

**Übersetzer 1:**

Und ich kenne ihre Geschäfte, ich weiß, was sie vorhaben. Sie wollen Mali zu einem islamistischen Staat machen, damit ihr Business endlos weitergeht. Sie verkaufen Schnee. Das ist ihr Geschäft: Kokain.

**Erzählerin:**

Und andere Drogen. Ahmed fuhr für seinen Cousin, den Oberst und Mitglied von „al Qaida im Islamischen Maghreb“ nicht nur Waffen, sondern auch marokkanisches Haschisch. Aber kein Kokain. Das Kokain, sagt er, habe sein Cousin immer selber transportiert, das habe er niemandem anvertraut.

**18 O-Ton Fahrer Qaida:**

Le haschisch, c'est comme une livraison seulement. // On va prendre un téléphone Touraya avec GPS, on donne le point là où on dépose.

**Übersetzer 1:**

Mit dem Haschisch ist das dagegen eine einfache Lieferung. Wir kriegen ein Satellitentelefon und eine GPS-Position, an der wir die Ware abliefern sollen.

**Erzählerin:**

Dort stehen dann schon andere Fahrer mit ihren Geländewagen bereit für die nächste Etappe. Das Endziel kennt Ahmed nicht – die GPS-Positionen, die er

bekommen hatte, lagen alle im Dreiländereck von Niger, Algerien und Libyen. Eine unwirtliche Gegend ohne Straßen oder Pisten, von jeder Siedlung hunderte von Kilometern entfernt.

**19 O-Ton Fahrer Qaida:**

Bon, souvent ça vaut plus de 60 véhicules. Souvent ça vaut 20. Souvent...ça dépend du marché de la personne seulement. // Et puis avec une armée aussi. Avec l'escorte, une armée complète. // A peu près, tu vas trouver des voitures qui sont chargées, 30 véhicules. Tu vas trouver 20 véhicules, 30 véhicules aussi la même chose d'escorte. // En armes, on a toutes sortes d'armes. // Tout. On avait des RPG. // On avait toutes sortes d'armes sauf seulement l'arme pour tirer dans l'hélicoptère.

**Übersetzer 1:**

Zu solchen Konvois gehören 60 Fahrzeuge, manchmal auch nur 20. Je nachdem, welchen Markt der Boss bedient und wie viel Ware er gerade hat. Außerdem gehört dazu eine komplette Armee. Wenn man 30 Autos voller Drogen hat, fahren mindestens 20 bewaffnete Geländewagen als Eskorte mit. Meist im Verhältnis eins zu eins. Wir hatten immer alle Waffen, die du dir vorstellen kannst, auch Granatwerfer. Nur keine Geschütze, um Hubschrauber abschießen zu können.

**Erzählerin:**

Pro Fahrt bekam Ahmed um die 2.300 Euro. In Mali ist das ein Vermögen, mehr als der doppelte durchschnittliche Jahresverdienst – das Land zählt zu den ärmsten der Erde. Wer Kokain fährt, kriegt ein Vielfaches davon.

**20 O-Ton Fahrer Qaida:**

Ils payent bien. Ils payent très bien. Très, très, très bien. C'est le meilleur paiement...vraiment ils payent bien. Ça la réalité, je vais te dire, ils payent bien. Ils payent très, très, très bien même.

**Übersetzer 1:**

Sie zahlen gut. Sehr, sehr gut. Mehr Geld kannst Du hier nicht verdienen.

*08 Atmo Straßenkreuzung*

**Erzählerin:**

In Dakar, der Hauptstadt des Senegal, arbeitet der Franzose Pierre Lapaque. Er kämpft seit Jahren weltweit gegen das Organisierte Verbrechen: gegen die italienische und russische Mafia, gegen internationale Geldwäsche und Drogenschmuggel. Seit August 2012 leitet Lapaque das UN-Büro für Drogen- und Verbrechenbekämpfung in Dakar. Er ist zuständig für Mali und rund zwanzig weitere Staaten der Region. Westafrika hat innerhalb weniger Jahre für das Organisierte Verbrechen enorm an Bedeutung gewonnen.

**21 O-Ton Pierre Lapaque:**

What we know is that cocaine is coming from producing countries, basically three countries are producing, it's Peru, Bolivia and Colombia, worldwide it's 99% of the production is coming from those three countries. Then after, in the hands of Latino

criminal groups, they export it. Part of this cocaine is going to West Africa. // In West Africa, it can arrive by sea or by air. // When this cocaine is arriving, then you have // West African criminal networks. // And then after those groups will be trying to re-export this cocaine to, I will say, the consumer market, let's talk about Europe.

### **Übersetzer 2:**

Wir wissen, dass Kokain aus den Produzentenländern kommt, das sind vor allem Peru, Bolivien und Kolumbien. 99 Prozent der weltweiten Produktion stammen von dort. Das Kokain wird von lateinamerikanischen kriminellen Gruppen unter anderem nach Westafrika exportiert. Wenn es dort ankommt, wird es von westafrikanischen kriminellen Netzwerken übernommen. Die westafrikanischen Kartelle versuchen, die Ware zu re-exportieren. Ihr Ziel sind die Konsumentenmärkte, vor allem Europa.

### **Erzählerin:**

Nach Schätzungen der Vereinten Nationen werden seit 2006 jedes Jahr 20 bis 40 Tonnen Kokain durch Westafrika nach Europa geschmuggelt. Die Gewinnmargen für die Kartelle sind enorm.

### **22 O-Ton Pierre Lapaque:**

In the region, it's between and \$20,000 and \$30,000 a kilo of cocaine, Ok, for exportation. The very same cocaine is going to be purchased in Colombia or in the producing countries at average, depending of course of quantity of cocaine you're ordering and so on, around \$2,000 to \$3,000. // So you multiply by 10 the price of the cocaine between Colombia or Bolivia or Peru where they are the producing countries and what you have in the region. And then after, the very same kilo will arrive in Europe at \$40,000 to \$50,000, Ok, Euro. Here we are talking in Euros. // And then after you find a gram of cocaine in the streets of Berlin or Paris, around 70 Euros, 80 Euros a gram but this cocaine is only 25%, percentage of the active principle. So these are huge profits meaning these are hundreds of thousands of Euros, of profits between I would say the production and the consumer, the final consumer.

### **Übersetzer 2:**

In Westafrika kostet das Kilo Kokain zwischen 20.000 und 30.000 US-Dollar, wenn es für den Export bestimmt ist. Dasselbe Kilo wurde in Kolumbien oder in einem anderen der Produzentenländer für 2.000 bis 3.000 Dollar gekauft, abhängig von der Gesamtmenge, die der Käufer abnimmt. In Westafrika ist das Kilo also schon zehn Mal so teuer wie am Ursprungsort. In Europa kostet dasselbe Kilo im Großhandel dann 40.000 bis 50.000, und zwar Euro. Auf den Straßen von Berlin oder Paris werden für ein Gramm Kokain dann 70 oder 80 Euro bezahlt, aber das Gramm hat meist nur eine Reinheit von etwa 25 Prozent. Aus einem Kilo Kokain werden demnach vier Kilo des Endprodukts. Die Profite sind also gewaltig - wir reden über hunderttausende von Euro.

### **Erzählerin:**

In vielen Ländern Westafrikas wuchs der Einfluss der Drogenkartelle binnen kurzer Zeit dramatisch. Die Barone unterwanderten Regierungen und Armeen, manche Staaten wurden von ihnen regelrecht übernommen. Das prominenteste Beispiel ist Guinea-Bissau, das die kolumbianischen Kartelle und die italienische Mafia als ersten Umschlagplatz wählten. Der malische Journalist Cheikh Dioura recherchiert

seit Jahren zum Schmuggel im Sahelraum. Er berät auch das von Pierre Lapaque geführte UN-Büro für Drogen- und Verbrechensbekämpfung in Dakar.

**23 O-Ton Cheikh Dioura:**

Bon moi, je pense que c'est très clair...c'est comme les problèmes que nous avons connus en Guinée Bissau ou dans certains pays qui...enfin...s'étaient carrément transformés en narco-états. Aujourd'hui, même pas seulement le Nord du Mali, mais quelqu'un qui veut réussir la stabilité dans le Sahel devrait commencer d'abord par s'intéresser spécifiquement aux phénomènes de trafics. Et nous avons le trafic de drogues qui est un très gros business avec une très très grande manne financière qui s'estime à coups de millions de dollars.

**Übersetzer 5:**

Ich halte es für ganz offensichtlich, dass wir hier ähnliche Probleme haben, wie wir sie aus Guinea Bissau und einigen anderen Ländern kennen. Ländern, die zu Drogen-Staaten geworden sind. Wer heute den Norden Malis und den Sahel im Allgemeinen stabilisieren möchte, muss sich als erstes mit dem Phänomen des Schmuggels beschäftigen. Vor allem der Schmuggel mit Drogen ist zu einem riesigen Geschäft geworden, bei dem nach Schätzungen Millionen von Dollar umgesetzt werden.

**Erzählerin:**

Die Profite der Kartelle übersteigen das Bruttoinlandsprodukt vieler afrikanischer Staaten. Einen Teil ihrer Gewinne investieren sie in Waffen, um ihre millionenschwere Ware bei der Fahrt durch die Wüste zu sichern. Wie viel davon investieren sie in Terroranschläge und den so genannten Heiligen Krieg, vielleicht auch in Europa? Oder sind islamistische Drogenschmuggler wie Ahmeds Cousin und dessen Geschäftspartner General Soumaré nur Einzelfälle? Kriminelle, die in Personalunion hochrangige Militärs, al Qaida-Mitglieder und Drogenschmuggler sind?

*09 Atmo Tour Gao, Losfahren, Blinker, Fahren*

**Erzählerin:**

Wir fahren durch ein Viertel von Gao, das alle „Cocainbougou“ nennen, „Stadt des Kokains“. Der Stadtteil ist neu und wächst rasant, die Straßen zwischen den großen Villen sind breit und ungeteert, bestehen aus dem Sand der nahen Wüste. Die stattlichen Häuser sind alle hinter hohen Mauern verborgen. Hier und da steht das Tor einer Einfahrt offen, in etlichen Höfen stehen Pickups, liegen viele Fässer mit Benzin. Viele verdienen auf die eine oder andere Weise mit Schmuggel ihr Geld. „Cocainbougou“ liegt für ihre Zwecke günstig: am Rande der Stadt, fast schon in der Wüste.

*10 Atmo Tour Gao*

**Erzählerin:**

Hinter einer der hohen Mauern wohnt Yoro Ould Daha, prominentes Mitglied der islamistischen Rebellengruppe MAA, „Arabische Bewegung für den Azawad“. Die

Terrorgruppe gilt als so gemäßigt, dass die malische Regierung und die Vereinten Nationen mit ihnen über einen Frieden verhandeln. Aber die MAA hat nur den Namen gewechselt, sie hieß früher MUJAO, „Bewegung für Einheit und Dschihad in Westafrika“. Und die wiederum ist ein Ableger von „al Qaida im Islamischen Maghreb“. Während der islamistischen Besatzung des Nordens im Jahr 2012 errichtete die MUJAO ihre Herrschaft in Gao.

#### **24 O-Ton Fahrer Haschisch Qaida:**

C'est là-bas qu'on a nommé Yoro // comme le chef d'état-major. // était dans le réseau depuis longtemps, comme un chauffeur. // Il est le meilleur chauffeur...c'est ça qui lui a donné des relations, c'est ça qu'il a donné, on lui a donné des...on l'a excité avec l'argent, // il est parti loin. Je peux te dire il est parti loin. Il est rentré dans la boîte. On a eu confiance en lui.

#### **Übersetzer 1:**

Yoro haben sie zum Chef der islamischen Polizei in Gao ernannt. Beim Drogenschmuggel war er schon lange dabei, er hatte als Fahrer angefangen. Er ist der beste Fahrer überhaupt, dadurch konnte er viele Kontakte knüpfen. Er hat sehr viel Geld verdient und ist danach regelrecht süchtig geworden. Auf diese Weise ist er sehr weit gekommen. Schließlich ist er Mitglied von al Qaida geworden. Sie haben ihm vertraut.

#### **Erzählerin:**

Sein Reichtum spiegelt sich in seinem Namen: „Yoro“ ist eine Verballhornung von Euro. Und jeder weiß, wodurch Ould Daha zu so viel Geld kommt: durch den Schmuggel mit Kokain. Als Chef der islamistischen Polizei terrorisierten er und seine radikalen Glaubensbrüder die Bevölkerung von Gao über Monate.

*11 Atmo Militärfahrzeug Franzosen losfahren, Funk Motor starten*

#### **Erzählerin:**

Im Januar 2013 griff Frankreich ein, schickte Kampfflugzeuge und Soldaten. Die Islamisten wurden in einer Art Blitzkrieg militärisch geschlagen, verloren die Kontrolle über die drei großen Städte im Norden des Landes, über Gao, Kidal und Timbuktu. Jedenfalls vorerst. Der Islamist und Drogenschmuggler Yoro Ould Daha ist noch lange nicht am Ende.

#### **25 O-Ton Fahrer Haschisch Qaida:**

Il est là. // Il est tout prêt même. Il est pas loin d'ici. Il est à 0 mètre d'ici même, d'écart d'ici. // Il est dans le même réseau. Il est plus que là-dedans, plus que nous.

#### **Übersetzer 1:**

Er ist hier, nicht weit von uns entfernt. Er ist immer noch im selben Netzwerk und mit denen so eng verbunden, wie man nur sein kann.

*12 Atmo Franz Soldaten fahren vorbei*

**Erzählerin:**

Am 30. Juli 2014 hatten französische Soldaten Yoro Ould Daha wegen seiner terroristischen Aktivitäten in Gao festgenommen, ihn nach Bamako gebracht und der malischen Gendarmerie übergeben. Eine Woche später ließen ihn die malischen Behörden wieder frei, und Yoro kehrte nach Gao zurück. Er ist nicht der einzige radikale Islamist, der mit Kokain ein Vermögen verdient und dadurch unantastbar wurde. Ein anderer: Chérif Ould Ataher.

**Erzählerin:**

2013 erließ der malische Generalstaatsanwalt einen internationalen und nationalen Haftbefehl gegen Ould Ataher. Aber obwohl landesweit bekannt, bewegte der sich auch weiterhin unangetastet durch Mali. Zwei Jahre später hob die malische Regierung den Haftbefehl wieder auf. Bis heute spielt der radikale Islamist in der Region wirtschaftlich und politisch an allen wichtigen Schauplätzen mit – trotz seiner bekannten Verbindungen zu islamistischen Terrorgruppen. Seine Freiheit verdankt er vermutlich seinem Wirtschaftsimperium, das er dank der Gewinne aus dem Kokainschmuggel aufgebaut hat. Sein Geld steckt in Immobilien, einem Transportunternehmen und Tankstellen, zudem investiert er im Norden. Das schafft Arbeit und Rückhalt in der Bevölkerung. Ould Ataher hat den Ruf, ein „Staat in vielen Staaten“ zu sein – außer Mali gehört auch das Nachbarland Niger zu seinem Einflussgebiet.

**26 O-Ton Yvan Guichaoua:**

On sait plus ou moins qui sont les trafiquants.

**Übersetzer 2:**

Wer die Drogenschmuggler sind, ist mehr oder weniger bekannt.

**Erzählerin:**

Der Franzose Yvan Guichaoua ist einer der besten Kenner von Mali. Guichaoua konzentriert sich in seiner Forschung auf Terrorismus und Sicherheitsfragen. Er unterrichtet in Brüssel an der Universität Kent.

**27 O-Ton Yvan Guichaoua:**

On sait quelles sont leurs accointances politiques, on sait quelle est leur surface économique et pour moi la question que je ne suis pas capable de résoudre, c'est de savoir à quelle hauteur, à quel niveau de l'état, ils sont capables de faire ou d'obtenir satisfaction pour leur business. Et je pense que quand même il y a une sorte de plafond auquel ils font face et qui est le plafond de...ils ont beaucoup d'argent, ils peuvent corrompre un petit peu qui ils veulent, // Et je suis pas convaincu qu'au Mali, les acteurs du narcotrafic aient encore le capital politique qui leur permette de...d'engloutir l'état tout entier.

**Übersetzer 2:**

Man kennt ihre politischen Kontakte, ihr unternehmerisches Profil. Für mich ist die einzige offene Frage: Bis wie weit nach oben reichen ihre Kontakte in die Regierung? Auf welcher staatlichen Ebene greifen sie ein, um sicherzustellen, dass ihre Geschäfte ungestört laufen? Und ich glaube, dass sie ziemlich weit oben ansetzen. Sie verfügen über sehr viel Geld. Sie können in gewisser Weise korrumpieren wen

immer sie wollen. Aber ich bin mir nicht sicher, ob die Drogenbarone von Mali immer noch genug politisches Kapital haben, um sich den gesamten Staat gefügig zu machen.

**28 O-Ton Pierre Lapaque:**

Difficult to say how many of those terrorist groups are actually linked with drug trafficking groups, but we know it is happening. We have difficulties to understand the magnitude of this connection but // we know it is a real threat because when you put together people who want to do the war, terrorists, and people who have huge amount of monies ready to, I will say, to spend part of this money to open new routes and new territories, then you have a huge problem that we have to tackle, we, not UNODC, the international community, but first of all, the countries in the region.

**Übersetzer 2:**

Es ist schwer zu sagen, wie viele der islamistischen Terrorgruppen wirklich mit den Drogenkartellen verbunden sind, aber wir wissen, dass es diese Verbindungen gibt. Wir wissen auch, dass sie eine große Bedrohung darstellen. Denn wenn wir auf der einen Seite Menschen haben, die Krieg führen wollen - also die Terroristen -, und auf der anderen Seite Menschen, die Unmengen Geld dafür übrig haben, neue Routen und Märkte zu erschließen, dann haben wir ein riesiges Problem. Das müssen wir unbedingt angehen. Nicht nur wir als UN-Büro für Drogen- und Verbrechensbekämpfung, sondern die Internationale Gemeinschaft, und natürlich an erster Stelle die Länder der Region.

**Sprecher:**

***Kapitel 3: Vom Humankapital***

*13 Atmo Wind Sahara, oder Fahrt in der Wüste*

**Erzählerin:**

22. Februar 2003. Eine Gruppe Schweizer Touristen fährt durch ein Dünenmeer in der Nähe von Illizi im Süden Algeriens. Die Schweizer – zwei Männer und zwei Frauen - sind schon seit einigen Tagen in der Sahara unterwegs, ihr Ziel ist nun das Tassili-Gebirge. Als es zu dämmern beginnt, verlassen sie mit ihrem Fahrzeug die Piste und schlagen einige hundert Meter weiter ihr Nachtlager auf - wegen der vielen bewaffneten Schmuggler im Süden Algeriens wird Reisenden geraten, im Sichtschutz der Dünen zu campieren. Die Nacht ist bereits hereingebrochen, da sehen die Schweizer in der Ferne die Schweinwerfer eines Autos. Sofort löschen sie die Kerze, die ihre einzige Lichtquelle ist. Am frühen Morgen wird Marc Hediger aus dem Schlaf gerissen.

**29 O-Ton Marc, Kasette Marc und Reto:**

Halb fünf Uhr morgens, Kalaschnikow vor dem Kopf beziehungsweise aus dem Schlafsack raus, // aufgestanden – ja, war ziemlich eindeutig: Ah, da geht etwas ganz anders als gewohnt! Kein Sonnenaufgang, der dich weckt....

**Erzählerin:**

Marc Hedingers Warnruf weckt den Rest der Gruppe. Die Schweizer Touristen sind von Bewaffneten umringt, wenig später entdecken sie drei weitere Europäer, die bereits in der Hand der Angreifer sind.

**30 O-Ton Marc, Kassette Marc und Reto:**

Den ganzen ersten Tag meinten wir: Aha, das geht um Beraubung, da wird jetzt das Auto ausgeräumt, // und dann sind weiter vier Motorradfahrer dazu gekommen, und immer noch nicht ganz klar warum und wieso, und erst tags darauf hatten wir dann die erste Besprechung oder die erste Audienz beim Anführer der Gruppe, und dann kam das Wort „otage“, und dann holten wir den Dictionnaire und haben nachgeguckt, weil keiner wusste was „otage“ genau heißt, und aha, das ist eine Geisel – hm, Scheiße, dann sind wir halt Geiseln, und nicht nur Beraubung.

**Erzählerin:**

2. März 2003. In Tunis verlässt eine Reisegruppe aus Bayern die Autofähre aus Genua. Das Ziel von Harald Ickler und seinen Freunden ist der Süden Algeriens, die Region rund um die Garnisonsstadt Tamanrasset und das Tassili. Nach fast drei Wochen stehen nur noch zwei Höhepunkte aus: der Berg Assekrem und die so genannte „Gräberpiste“.

**31 O-Ton Ickler:**

Wir fahren um die Ecke, und auf einmal kamen wild aussehende Leute, hinter den Büschen haben sie sich versteckt gehabt, links und rechts, Felsen, tauchten sie auf mit Kalaschnikows, Gewehren, haben in die Luft geschossen, // haben uns umzingelt und haben Al Qaida geschrien und – das war wie ein furchtbarer Traum fast.

**Erzählerin:**

Was Harald Ickler, Marc Hediger und den übrigen europäischen Geiseln im Februar 2003 in der algerischen Sahara wiederfuhr, veränderte die terroristische Szene und die Finanzierung der Terrorgruppen für die nächsten Jahrzehnte. Selbst dass die Bundeswehr heute in Mali im Einsatz ist, geht in gewisser Weise auf diese erste Massenentführung in der Sahara zurück: Anfang 2003 brachten radikale Islamisten um den Algerier Mokhtar Belmokhtar insgesamt 32 europäische Geiseln in ihre Gewalt, hielten sie über Monate fest, verschleppten sie an immer neue Orte in der Wüste – und forderten für ihre Freilassung Lösegeld.

Nachts wurden die Gefangenen häufig vom Lärm der zweimotorigen Propellerflugzeuge wach, die tief über das zerklüftete Gebirge flogen.

*14 Atmo Nachrichtenennung***32 O-Ton Archivbericht Nachrichten):**

Wenn es denn so ist, dass sich hier die Geiseln befinden und die 5000 Mann der Armee das Gebiet weiträumig eingekreist haben, wie Insider berichten – wie werden die 31 dann mit Wasser und vor allem Lebensmitteln versorgt? // Was wollen die Entführer wirklich? Sind es nun islamistische Terroristen, wie es die Armee gerne hätte, weil es so praktisch ist, dann neue Waffen zu fordern, oder sind es Schmuggler, wie viele andere glauben? Es ist durchaus möglich, dass durch das



Drama unsaubere Machenschaften an die Weltöffentlichkeit gelangen, in die Teile der algerischen Offiziere verwickelt sind.

**Erzählerin:**

Nach ihrer Freilassung traf ich einige der ehemaligen Geiseln. Sie erzählten von dem alltäglichen Horror der monatelangen Geiselhaft, der ständigen Angst um das eigene Leben. Und sie schilderten etliche Ungereimtheiten die nahe legen, dass die islamistischen Entführer engste Verbindungen hatten zur algerischen Armee. Aus den Berichten der Freigelassenen entstand vor meinen Augen das Bild einer Theateraufführung in der Wüste, an der sich die algerische Armee beteiligte – für die Geiseln ein lebensgefährliches und traumatisierendes Spiel, das eine Deutsche tatsächlich mit dem Leben bezahlte. Der Österreicher Alfred Beischel, der einige Monate nach der Freilassung der übrigen Geiseln im Norden von Mali entführt wurde, erzählte eine besonders kuriose Szene. Am 12. Januar 2004 war seine Reisegruppe bereits einige Tage zu Fuß und mit Kamelen unterwegs. Dann fuhr sie von der Wüstenstadt Kidal nach Timbuktu.

**33 O-Ton Beischel:**

Und in dem Moment, als ich dann aus dem Autofenster schau, fährt ganz knapp neben uns auf der linken Seite ein unbekanntes Auto, und dann sehe ich auch schon, wie der ein Maschinengewehr auf dem Auto aufgebaut hatte und das Maschinengewehr zu uns ins Autofenster reinhält. // Später, wie sich die Situation dann ein bisschen entspannt hat, haben uns die Leute erzählt, oder haben sie sich vorgestellt – es ist der Kommandant, El Para, er ist für eine bestimmte Region in der Wüste zuständig, für ein bestimmtes Planquadrat, und hat Verbindungen zu al Qaida, und hat ebenfalls Verbindungen zu einer philippinischen Terrorgruppe.

**Erzählerin:**

Die Reisegruppe wird gefangen genommen. Die Gefangenen rechnen im besten Fall mit einer längeren Gefangenschaft, im schlimmsten Fall mit dem Tod. Doch nach mehrstündigen Verhandlungen macht ihnen El Para ein Angebot:

**34 O-Ton Beischel:**

Es wird niemandem etwas passieren, wir können wieder abreisen, vielleicht morgen schon, aber wir müssten ein Versprechen abgeben, dass wir die Ereignisse von diesem heutigen Tag an die Presse weitergeben. // Und außerdem sollten wir sagen dass man bereit wäre, in Deutschland oder in Europa terroristische Attentate zu verüben.

**Erzählerin:**

Die Gruppe um El Para, den damaligen Leiter der GSPC, war mit brandneuen Pickups unterwegs. Die hätten sie von einem Teil des Lösegelds bezahlt, das sie für die Freilassung der 31 europäischen Geiseln bekommen hätten, erzählten sie Beischel. Die europäischen Länder hätten insgesamt 5,5 Millionen Euro bezahlt, allein Deutschland 4,5 Millionen Euro – was die deutsche Regierung bestreitet. Die Millionenzahlung bewirkte zweierlei: Erstens erkannten die radikalen Islamisten, dass die Erpressung von Lösegeld eine höchst lukrative Geldquelle ist. Entführungen wurden von da an zur wichtigsten Einnahmequelle der Terrorgruppen im Sahel neben dem Schmuggel von Kokain. Zweitens machte die bis dahin unbedeutende

GSPC im Terrornetzwerk Karriere. Sie nannte sich ab 2007 „al Qaida im Islamischen Maghreb“. Für ihren nachhaltigen wirtschaftlichen Erfolg war auch die kurze Schauveranstaltung mit Alfred Beischel und den anderen Entführten im Jahr 2004 im Norden Malis wichtig: sie stärkte ihre Verhandlungsposition bei künftigen Entführungen. Denn die großen Terrorgruppen haben im Sahel ihre Helfer, die Zahl der Gelegenheits-Kidnapper steigt: Eher zufällig sehen sie ein möglicherweise lukratives Opfer, nutzen ihre Chance und schlagen zu.

### **35 O-Ton Florian Peil:**

Das heißt, eine Gruppe nimmt die Leute gefangen, verkaufen die dann weiter oder übergeben die weiter, bis nachher der Endkunde, sozusagen, gefunden ist.

### **Erzählerin:**

Florian Peil ist Sicherheitsberater. Er berät Firmen, die Mitarbeiter in Risikoländer schicken wollen, wie sie Entführungen möglichst verhindern können.

### **36 O-Ton Florian Peil:**

Und wenn es sich lohnt, dann kann das zum Beispiel al Qaida im Maghreb sein, und die haben natürlich ein ganz anderes standing in der westlichen Welt. Die sind bekannt dafür, wie sie damit umgehen, und // durch ihr Marketing, zynisch gesagt, haben die natürlich auch einen gewissen Marktwert, also die können andere Preise verlangen, als eine kleine, unbekannte Gruppe.

### **Erzählerin:**

Der US-amerikanische Politologe Timothy Kustusch schrieb Ende 2012:

### **Zitator:**

Experten schätzen, dass AQMI rund zwei Millionen US-Dollar im Monat für Waffen, Fahrzeuge ausgab, sowie für Zahlungen an Familien, deren Kinder sich den lokalen Kampfeinheiten angeschlossen hatten, den Kata'ib. Die Vereinten Nationen berichteten, dass eine Familie im Norden Malis rund 600 Dollar für einen Kindersoldaten erhielt, und dann jeden Monat 400 Dollar, solange sich das Kind am aktiven Kampf beteiligte. Das Geld für diese Ausgaben stammte aus Entführungen westlicher Diplomaten und Touristen sowie dem Drogenschmuggel nach Europa.

### **Erzählerin:**

Nach Recherchen der New York Times nahm AQMI allein zwischen 2003 und 2011 165 Millionen Dollar an Lösegeldern ein. Das Geschäftsmodell, das Belmokhtar 2003 im Sahel entwickelt hatte, erwies sich also als ausgesprochen erfolgreich. Das Hauptquartier von al Qaida in Afghanistan gab Richtlinien heraus, wie Lösegelderpressungen auch in anderen Regionen umgesetzt werden könnten. Es forderte außerdem andere ihr nahestehende Terrorgruppen auf, sich die westafrikanische Gruppe zum Vorbild zu nehmen. Die Entführung von Ausländern wurde als das „Protokoll von al Qaida im Islamischen Maghreb bekannt“ und von radikalen Islamisten weltweit kopiert.

*15 Atmo Warten*

**Erzählerin:**

Boubacar Touré lehnt an den dicken Sitzkissen in seinem Wohnzimmer und schaut durch die Haustür in den Hof. Sein Wohnzimmer ist behaglich, mit dicken Teppichen und vielen Sofas, die entlang der Wände stehen. Touré ist auf viele Besucher eingerichtet. An diesem Vormittag ist er allein. Der Tuareg ist tatkräftig und im besten Alter, aber in diesen Tagen hat er wenig zu tun. Sein Hotel in Timbukutu steht meistens leer, wegen der Entführungen ist der Tourismus zum Erliegen gekommen. Früher war die historische Stadt rund ums Jahr voller Reisender aus aller Welt. Obwohl er kaum noch etwas zu tun hat, sieht Touré übernachtigt aus.

**37 O-Ton Boubacar Touré Direktor Hotel Bouctou:**

On dort mal parce qu'il y a toujours...on tue...toujours il y a des tueries, des bombardements. Par exemple à Tombouctou, là les avions militaires en haut. Les hélicoptères aussi. Aqmi qui circule aussi dans la rue, les islamistes ils sont là. Il y a des guet-apens, des mines un peu partout, ça explose là-bas. // Donc c'est très difficile. On dort pas. On n'a plus cette paix. A Tombouctou, on a l'habitude de dormir sur les dunes de sable. Maintenant, tout le monde a peur. On enlève les véhicules, on vole les véhicules à tout moment.

**Übersetzer 3:**

Ich schlafe schlecht, wegen der vielen Morde. Außerdem fliegen die Franzosen immer mit ihren Militärflugzeugen und Hubschraubern über die Stadt. Und die AQMI ist allgegenwärtig, die Islamisten gehen in den Straßen auf und ab. Sie legen Minen und Sprengfallen, ständig explodiert was. Die Lage ist also sehr schwierig. Wir finden keinen Schlaf mehr, uns fehlt die Ruhe. Früher haben wir oft in den Dünen übernachtet, aber jetzt macht das keiner mehr, alle haben Angst. Und wenn es nur wegen der Diebstähle ist, dauernd werden Autos gestohlen.

**Erzählerin:**

Touré macht dafür die Mitglieder der AQMI verantwortlich. Anfang 2013 wurden sie von den französischen Militärs aus Timbuktu und den anderen beiden Städten im Norden von Mali vertrieben. Wenig später kehrten sie zurück. Diesmal führten sie keinen Eroberungskrieg und haben ihre schwarze Flagge nicht wieder gehisst. Trotzdem kontrollieren sie die Stadt. Die malische Regierung, die Vereinten Nationen und offenbar auch die Franzosen mit ihrer „Opération Barkhane“ sind machtlos.

**38 O-Ton Boubacar Touré:**

Il faut que...il faut que Barkhane soit avec la culture même, qu'elle soit avec eux. On peut...moi je peux pas le dire. Si je le dis que celui-là est là-dedans, il viendra me tuer après. Voilà. Les gens ont peur de coopérer, de collaborer. Sinon tout le monde sait. Quand tu vas au petit marché là, tu vas voir tout de suite des barbus jusqu'ici. // Si tu vas au marché, tu les trouves là-bas.

**Übersetzer 3:**

Die Soldaten der Barkhane müssten zu unserer Kultur gehören, um die Islamisten aufspüren zu können. Ich kann denen nicht verraten, wer dazu gehört. Das könnte mich mein Leben kosten. Alle haben Angst, mit den Franzosen zusammen zu arbeiten, aber jeder weiß Bescheid. Du brauchst nur auf den Markt zu gehen, da siehst du die Bärtigen.

Im März 2012 hatte die AQMI Timbuktu besetzt.

**39 O-Ton Boubacar Touré:**

Les islamistes étaient venus détruire l'hôtel. Et j'étais pas là-bas. On me dit qu'ils sont là-bas, et qu'ils ont besoin de moi. Et quand je suis arrivé là-bas, j'ai trouvé les gens d'AQMI, Abou Zeïd lui-même, le grand chef même d'Al-Qaïda, d'AQMI, qui était là à l'hôtel avec trois pickups remplis d'hommes.

**Übersetzer 3:**

Die Islamisten sind gekommen, um mein Hotel niederzureißen. Ich selbst war zu der Zeit nicht da, aber jemand ging mich holen. Als ich in mein Hotel kam, sah ich die Leute von AQMI, darunter Abou Zeïd persönlich, den obersten Emir der Gruppe. Sie waren mit drei Pickups voller Kämpfer gekommen.

**Erzählerin:**

Boubacar Touré musste seine Papiere zeigen, auch die Besitzurkunde für sein Hotel.

**40 O-Ton Boubacar Touré:**

Il a vu que moi j'ai été en Algérie. J'ai étudié en Algérie. Il a vu mon diplôme de l'Ecole Hôtelière et Touristique de Tizi-Ouzou. // ...il a vu que ah, c'est vrai, l'hôtel c'est par moi, ils vont pas le détruire. Ils vont louer l'hôtel maintenant. // Ils ont discuté avec moi. Ils disent qu' il faut enlever l'alcohol, j'ai enlevé les papiers. Ils ont occupé l'hotel. Ils le louaient un million par jour. Un million par jour avec les repas...les repas et la restauration et la boisson là-dedans. // Un bon prix parce que je ne vais pas leur faire cadeau. Je savais qu'ils ont de l'argent.

**Übersetzer 3:**

Abou Zeïd sah, dass ich in Algerien studiert habe, ich habe ein Diplom der Schule für Hotellerie und Touristik von Tizi-Ouzou. Als der das sah, hat er beschlossen, das Hotel doch nicht niederzusreißen. Stattdessen haben sie es von mir gemietet. Sie sagten, dass ich den gesamten Alkohol und alle Bilder entfernen muss. Dann haben sie sich in meinem Hotel eingerichtet. Sie haben eine Million westafrikanische Francs pro Tag bezahlt, umgerechnet rund 1.500 Euro. Mahlzeiten und Getränke waren enthalten. Das war ein sehr guter Preis, aber ich sah auch keinen Grund, ihnen Geschenke zu machen. Ich wusste ja, dass sie Geld haben.

**Erzählerin:**

Er verlangte einen Vorschuss, 300.000 westafrikanische Franc. Abou Zeïd, ein Algerier, gab ihm das Geld in Euro.

**41 O-Ton Boubacar Touré:**

Ils ont tiré devant moi. Abou Zeïd, dans son véhicule-là, y'a des coffres là-dedans. Il a appuyé sur le coffre et l'argent sort. Donc c'était vraiment de...y'a beaucoup de...y'a des centaines, y'a les 200 Euros, y'a pour les 100, y'a des 500 Euros. Et il a pour aussi les petits billets. // Abou Zeïd, c'est un chef très riche et le Front de Libération des Otages, il gagne beaucoup d'Euros là-dedans. Et le tout se fait en Euros. // Y'a deux choses pour Abou Zeïd: les otages et l'argent.

**Übersetzer 3:**

Sie haben das Geld vor meinen Augen abgezählt. Abou Zeïd hatte in seinem Auto etliche Koffer. Er öffnete einen davon, der war voller Geld, und zwar Euro. Es gab die unterschiedlichsten Scheine: 200 Euro, 100 Euro, 500 Euro, und auch kleine Scheine. Abou Zeïd verdiente mit den Entführungen viel Geld, und zwar Euro. Für ihn gab es zwei Sachen: Die Geiseln und Geld.

**Erzählerin:**

Im Februar 2013 wurde er in einem Gefecht mit französischen und tschadischen Truppen getötet. Ein Jahr vorher, als er Timbuktu mit der AQMI besetzt hielt, hatte die Gruppe ebenfalls einige Geiseln in ihrer Gewalt.

**42 O-Ton Boubacar Touré:**

13 comme ça, 13. // On savait le nombre parce que quand je préparais les repas, on me dit d'enlever 13 repas: ...les otages sont toujours près, à côté d'Abou Zeïd.

**Übersetzer 3:**

Es waren 13. Ich weiß das, weil sie mir aufgetragen hatten, 13 zusätzliche Mahlzeiten zu machen: Die Geiseln waren immer in der Nähe von Abou Zeïd.

**Erzählerin:**

Unter den Geiseln sei auch eine Schweizerin gewesen, die er gut kannte: die freikirchliche Missionarin Beatrice Stöckli.

Im April 2012 wurde sie befreit. Timbuktu wurde zu der Zeit von den Islamisten kontrolliert.

**43 O-Ton Boubacar Touré:**

La libération a été faite sur une dune de Tombouctou. // Les hélicoptères...tu vois l'argent venait dans des hélicoptères...on a donné l'argent, // 450 millions de FCFA. // Ça a été dit sur les infos. Ils n'ont même pas caché. // Ca c'est la plus petit somme.

**Übersetzer 3:**

Sie wurde auf einer der Dünen von Timbuktu freigelassen. Da waren auch Hubschrauber im Einsatz, die brachten das Geld. Sie haben 450 Millionen westafrikanische Francs bezahlt. Das wurde sogar in den Nachrichten berichtet, niemand hat ein Geheimnis daraus gemacht. Das ist die kleinste Summe, die je bezahlt wurde.

**Erzählerin:**

Umgerechnet sind das knapp 700.000 Euro. Tatsächlich eine sehr bescheidene Summe. So soll Frankreich für vier Mitarbeiter der französischen Firma AREVA mehr als 20 Millionen Euro gezahlt haben, die AQMI hatte ursprünglich 90 Millionen gefordert. Die vier waren im September 2010 im benachbarten Niger entführt worden, AREVA baut dort Uran ab, vor allem für französische Atomkraftwerke. Frankreich bestätigte die Zahlungen nicht und liegt damit auf der Linie anderer Regierungen. Sie fürchten, dass Informationen über gezahlte Lösegelder Nachahmer auf den Plan rufen. Vor Ort, in Mali oder Niger, ist das alles sowieso bekannt.

#### 44 O-Ton Schneider

**Übersetzer 4:**

Als sie Beatrice freigelassen haben, sind in Timbuktu alle reich geworden.

**Erzählerin:**

Der Schneider hat seine Werkstatt am Markt von Timbuktu. Während der islamistischen Besatzung hat er für al Qaida genäht: knöchellange Hosen und so genannte Boubous, also Oberteile. Einer der führenden Köpfe von al Qaida in Timbuktu, ein gewisser Adama, sei fast täglich in seine Werkstatt gekommen.

#### 45 O-Ton Schneider

**Übersetzer 4:**

Am Tag von Beatrice' Befreiung kam einer der Gehilfen von Adama, ein gewisser Demba Demba. Inzwischen ist er Tagelöhner auf dem Bau. Damals war er der rechte Arm von Adama. Er gab mir Geld und sagte, ich solle ihm ein besticktes Festtagsgewand nähen. Er wolle jetzt heiraten, endlich könne er sich das leisten. Ich habe ihn gefragt, woher er das Geld dafür hat. Demba Demba sagte, alle hätten etwas vom Lösegeld für die Schweizerin abgekommen. Er hat 530 Euro gekriegt.

#### 46 O-Ton Florian Peil:

Also das ist ein Netzwerk, das große Teile der Gesellschaft ernährt, muss man sagen. Wenn Sie überlegen, dass in der Sahara, im Sahel-Raum – ist al Qaida oftmals der letzte, der einzige Arbeitgeber. Da gibt es sonst nichts mehr, und die einzigen, die wirklich das Geld ranbringen, sind die Dschihadisten. Wenn man keine anderen Strukturen mehr hat, vor Ort, mit deren Hilfe die Leute sich ernähren können, dann muss man sich nicht wundern, dass das so weite Kreise zieht.

**Erzählerin:**

Das Geschäft mit den internationalen Geiseln verliert in Westafrika allerdings an Bedeutung, denn Reisende, Entwicklungshelfer und Diplomaten bleiben zunehmend weg. Aber der nächste Geschäftszweig ist längst gefunden.

**Sprecher:**

***Kapitel 4: Von Migranten als Ware***

#### 47 O-Ton Cheikh Dioura:

Nous avons aussi d'autres formes de trafics humains Il y a l'immigration clandestine des pays du Sud vers l'Europe en passant par les enclaves de Ceuta et Melilla dans le détroit de Gibraltar ou en passant par la Lybie pour aller vers Lampedusa, la Sicile et autre. // Ce phénomène est beaucoup plus remarquable vers la Lybie.

**Übersetzer 5:**

Wir haben auch noch andere Formen des Menschenhandels, und zwar das Geschäft mit Migranten, die aus Ländern südlich der Sahara illegal nach Europa wollen. Sie

versuchen ihr Glück entweder in den spanischen Enklaven in Marokko, Ceuta und Melilla, oder sie gehen nach Libyen und hoffen, von dort aus nach Lampedusa oder Sizilien zu kommen. Vor allem in Libyen wird daraus Kapital geschlagen.

*21 Atmo Detention Center bei Misrata*

#### **48 O-Ton Salah Abed Abous**

##### **Übersetzer 4:**

Mir tun die Leute leid, die hier eingesperrt sind. Sie leben unter sehr schlechten Umständen. Mir tun auch die Aufseher leid, weil sie schlecht ausgebildet und mit der Situation überfordert sind. Sie kriegen für ihre Arbeit kaum Geld, sie sind nicht krankenversichert. Dabei bringen viele der Migranten, die wir hier haben, alle möglichen Krankheiten mit. Das Leben hier ist hart für die Flüchtlinge und die Aufseher. Vor allem diejenigen, die schon lange hier sind, greifen uns oder einander manchmal an, vor lauter Wut und Verzweiflung. Sie fühlen sich wie Tiere im Käfig.

*22 Atmo Gänge Schritte Schreien*

##### **Erzählerin:**

Salah Abed Abous hat die Arme vor der Brust verschränkt, sein Blick ist skeptisch und hart. Das Gesicht kantig, die Schultern breit. Seine Stimme ist dafür erstaunlich weich. Abous leitet eines der vielen Internierungslager, in denen Migranten in Libyen festgehalten werden. Dasjenige, dem er vorsteht, gehört zu den humaneren: es liegt rund achtzig Kilometer östlich von Misrata und untersteht der so genannten Einheitsregierung von Libyen. Darüber hinaus gibt es unzählige andere Internierungslager für Flüchtlinge, sie werden in Libyen „Warenhäuser“ genannt. Dort werden die Menschen in dunklen Räumen zusammengepfercht und dann als Sklaven verkauft. Oder gegen Lösegeld freigelassen. Kontrolliert werden die Internierungslager von den unterschiedlichsten Milizen und der Terrorgruppe IS. Die radikalen Islamisten schlagen aus den Migranten noch auf andere Weise Kapital.

#### **49 O-Ton Ismael al Shukri, militärischer Geheimdienst, Misata**

##### **Übersetzer 2:**

Ja, das stimmt. Sie verdienen einiges Geld damit, dass sie Migranten nach Europa schmuggeln.

##### **Erzählerin:**

Isamel al Shukri leitet den militärischen Geheimdienst von Misrata. Er ging aus dem Dienst des gestürzten Diktators hervor, sei jetzt aber politisch neutral, sagt er. Tatsächlich steht er wohl der so genannten Einheitsregierung in Tripolis nahe. Die hat aber kaum die Hauptstadt unter Kontrolle. Seit dem Sturz Gaddafis ist Libyen ein Flickenteppich aus unterschiedlichsten Territorien. In jeder Stadt hat eine andere Gruppe mit anderen Zielen das Sagen. Die Terrorgruppe Islamischer Staat hat einige Gebiete in ihrer Gewalt, vor allem an der Küste. Shukri, ein Mann Ende 50, wägt seine Worte.

## **50 O-Ton Ismael al Shukri**

### **Übersetzer 2:**

Sie verlangen 1000 Dinar pro Person, etwa 600 Euro. Das ist weniger als andere Schlepper. Der IS hat Leute, die ihm Flüchtlinge liefern. Wir wissen noch nicht, wer das ist. Sie lassen den Flüchtlingen die Wahl: sie können nach Europa gehen, oder Mitglied der Terrorgruppe werden. Der IS bietet ihnen ein gutes Gehalt. Das ist für die Leute eine große Versuchung.

### **Erzählerin:**

Al Shukri sagt, dass seine Quelle verlässlich sei. Seine Informationen seien mit siebzigprozentiger Wahrscheinlichkeit richtig.

*23 Atmo Radio IS im Auto*

## **51 O-Ton Ridda Issa**

### **Übersetzer 5:**

Kürzlich haben wir illegale Migranten aufgegriffen, die durch den Osten Libyens nach Misrata gekommen waren. Sie sagten, dass sie das Gebiet des IS nur passieren durften, nachdem sie eine Art Wegezoll gezahlt hatten.

### **Erzählerin:**

Ridda Issa ist Kommandeur der Küstenwache von Misrata. Bis zu Gaddafis Sturz war er hier der zweite Mann, dann brachen mit der Revolution interne Kämpfe auch bei ihnen aus. Gaddafis Anhänger unterlagen, und Issa rückte auf.

## **52 O-Ton Ridda Issa**

### **Übersetzer 5:**

Ich glaube, dass der IS auch Öl schmuggelt. Die Einnahmen aus dem Menschensmuggel können für ihren Krieg nicht reichen. Wir versuchen herauszukriegen, welche anderen Finanzquellen die Terrorgruppe hat. Zuverlässige Informanten berichten uns von dem Schmuggel mit Diesel. Es geht um tausende von Tonnen, die nach Europa oder in andere Regionen geschmuggelt werden. Wir glauben, dass einige Europäer der Terrorgruppe dabei helfen.

## **53 O-Ton Ridda Issa**

### **Erzählerin:**

Das Erdölförderland Libyen habe zwar eine eigene Raffinerie, sagt Ridda Issa. Trotzdem werde Diesel auch importiert. Die Islamisten würden ganze Schiffsladungen mit Diesel kaufen, der in Libyen subventioniert wird und deshalb billiger ist als anderswo. Laut Issa fahren sie damit zu größeren Tankern, die weiter draußen im Meer auf sie warten. Dort werde der Diesel nochmal umgeladen und ins Ausland verkauft.



## 54 O-Ton Ridda Issa

### Übersetzer 5:

Angenommen, sie kriegen im Ausland für jeden Liter einen Euro, dann geht es um einen Marktwert von fünf Millionen Euro. Womöglich ist der Preis sogar doppelt so hoch. Ob der IS selbst solche Geschäfte macht, kann ich nicht beschwören - ich will nichts bestätigen, was ich nicht hundertprozentig weiß. Aufgrund meiner Informationen kann ich aber mit ziemlicher Sicherheit sagen, dass die Terrormiliz durch Leute, die mit ihr zusammen arbeiten, zumindest einen Anteil bekommt. Nach unseren jüngsten Informationen geht es um zwei bis drei Schiffe pro Monat.

*01 Atmo Vögel Hotelhof Gao*

### Erzählerin:

Ahmed, der ehemalige Fahrer von al Qaida, will los. Es wird Zeit, dass er seine Frau und seinen Sohn aus dem Krankenhaus abholt. Er tut alles für seine drei Kinder. Und vermeidet es, an deren Zukunft in Mali zu denken.

## 55 O-Ton Fahrer Qaida:

(flüstert) Ca fait mal. Ca fait très mal. Parce que tu sais pourquoi je t'ai dit que c'est foutu? C'est à cause de la manière qu'ils ont contaminé les gens. // S'il y avait du travail. Des gens qui gagnent de salaire. Il y aura un changement. Mais une fois qu'il n'y a pas de travail – non. Il y aura toujours la même chose. // C'est l'argent. Tu sais que quand tu me donnes des sacs remplis d'argent, tu peux m'utiliser comme tu veux. Tu vas me manipuler comme tu veux. // C'est comme ça, l'al Qaida.

### Übersetzer 1:

Das schmerzt. Denn verstehst du warum ich dir gesagt habe, dass Mali kaputt ist? Weil sie das Denken der Menschen vergiften haben. Wenn es Arbeit gäbe und die Leute etwas verdienen würden, könnte sich etwas ändern. Aber solange es keine Arbeit gibt, haben wir keine Chance, da wieder rauszukommen. Das liegt am Geld. Wenn du mir Säcke voller Geld gibst, kannst du mich benutzen und manipulieren wie du willst. Das ist das Geheimnis von al Qaida.

### Erzählerin:

Gewehre oder Granatwerfer, Munition und Sprengsätze sind in Westafrika leicht zu haben und zu bauen. Aber das sind hier gar nicht die wichtigsten Waffen der radikalen Islamisten. Sie führen ihren Krieg inzwischen auf eine andere Weise: Indem sie die Bevölkerung durch Gewalt gefügig machen, vor allem aber: indem sie die Gesellschaft und den Staat unterwandern. Indem sie den Menschen Arbeit geben. Indem sie das Vakuum füllen, das die Staaten durch ihr Versagen hinterlassen. Korruption und Komplizenschaft spielen den Mitgliedern der Terrorgruppen dabei in die Hände. Die Islamisten brauchen keine großen Waffenarsenale, um Staaten in die Knie zu zwingen. Deren Scheitern treibt ihnen immer neue Anhänger zu. Diejenigen nämlich, die sich von ihren Regierungen allein gelassen fühlen

**Absage:**

Schattenwirtschaft.

Wie sich der Terror in Westafrika finanziert

Feature von Bettina Rühl

Die Sprecher waren:

Ton und Technik:

Regie: Felicitas Ott

Redaktion: Wolfram Wessels

Produktion: Südwestrundfunk mit dem Bayerischen und Westdeutschen Rundfunk  
2018